

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenszelle mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 37.

Donnerstag, den 25. März 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde durch einen Choral eingeleitet, welcher zu früher Morgenstunde von dem Trompetercorps eines Kavallerie-Regiments von der Kuppel der Schloßkapelle geblasen wurde. Der Kaiser selbst beging den Tag in voller Frische und Mütigkeit. Bereits in der achten Morgenstunde nahm derselbe in voller Uniform die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung entgegen und waren alsdann die Majestäten mit den großherzoglich badischen Herrschaften zum Dejeuner vereint. Hierauf erschienen um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr die königlichen Prinzen und Prinzessinnen und die zum Besuch hier eingetroffenen höchsten fremden Fürstlichkeiten im königlichen Palais, um dem Kaiser ihre Glückwünsche darzubringen. Um 11 Uhr empfing der Kaiser zur Gratulation den gesamten königlichen Hof und alsdann Nachmittags 1 Uhr die fremden Botschafter. Später fand im königlichen Palais Familien-Tafel und für die fremden Gefolge im königl. Schlosse Marschall-Tafel statt. Das sonst Mittags 12 Uhr stattfindende übliche Salutchießen mußte in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Charwoche unterbleiben. — Prinz Alexander von Hessen soll von seinem Schwager, dem Czaren, nach Berlin entsandt und mit der Aufgabe betraut worden sein, eine möglichst völlige Ausöhnung zwischen den Regierungen Deutschlands und des Czarenreichs herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn. Die neuen, in Wien sich oft wiederholenden Gerüchte über eine Ministerkrisis haben sich als unbegründet erweisen, wenngleich die Schwierigkeiten, die den conservativen Cabinet gegenüberstehen, noch immer die alten sind. Ebenso unbegründet ist das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Abgeordnetenhauses. — Der Fall Hartmann hat im k. k. Abgeordnetenhaus Veranlassung zur Besprechung einer bloßen Doctorfrage gegeben. Der Abg. Apponyi interpellirte den Ministerpräsidenten, wie er es vorkommenden Falles mit der Auslieferung politischer Verbrecher halten werde. Tisca verwies dieserhalb auf die bestehenden Verträge mit Rußland und Montenegro, nach welchem Mord und Meuchelmord, begangen an einem ausländischen Herrscher oder dem Mitgliede eines ausländischen Herrscherhauses, nicht als politische Verbrechen betrachtet würden. Im Uebrigen werde die Regierung stets an dem Grundsatz festhalten, gemeine Verbrecher als solche zu betrachten und zu behandeln. Das Haus hatte gegen diese Grundsätze keine Einwendungen vorzubringen.

Frankreich. Seit der Erledigung der Unterrichtsgesetze ist in dem parlamentarischen Kreise eine merkliche Ruhe, eine Abspannung eingetreten. Die Tarifdebatten in der Deputirtenkammer sind lange nicht so aufregender Natur, wie es die Verhandlungen über den gleichen Gegenstand im deutschen Reichstoge waren; der Senat wird auf etwa sechs Wochen in die Ferien gehen und die Regierung findet Muße, über ihr Vorgehen gegen die religiösen Ortsgemeinschaften nachzudenken. Die Orden, die hierbei in Frage kommen, zählen in Frankreich insgesamt rund 21,500 Mitglieder. — Die republikanische Presse setzt sich jetzt Rußland gegenüber auf das hohe Pferd, und meint, Gortschakoff möge die Auslieferung Hartmann's jetzt von England resp. Nordamerika verlangen. Hartmann selbst veröffentlicht in dem Blatt „Justice“, das von dem Radicalen Clemenceau geleitet wird, ein Schreiben, worin er sich allerdings als Mitschuldiger am Moskauer Attentat bezeichnet. — Fürst Orloff hat Paris verlassen, ohne sich zuvor bei den maßgebenden Persönlichkeiten verabschiedet zu haben, eine Thatsache, die auf die hochgradige Gespanntheit der Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich folgern läßt. General Chanzy, der Botschafter Frankreichs in Petersburg, rüstet sich ebenfalls zur Abreise, vorgeblich wegen Kränklichkeit seiner Gemahlin.

England. Der Aufenthalt der Königin Victoria in Deutschland ist auf etwa drei Wochen festgesetzt worden. — Der „Reichs-

bote“ bringt die Nachricht von einem stattgehabten Kampfe der Bauern von Transvaal mit den englischen Truppen, in welchem 400 Engländer getödtet und 150, der Rest der ganzen Truppe, gefangen genommen wurden; auch wurde eine Kanone verloren. Allerdings handelt es sich hierbei zunächst nur um ein Gerücht, aber um ein solches, das die Stimmung gegen die Toryregierung umschlagen lassen kann, zumal auch die neuesten Nachrichten aus Afghanistan darthun, daß daselbst immer noch die Funken unter der Asche fortglimmen.

Rußland. In der Sitzung des Revolutions-Comitees zu Genf ist beschlossen worden, den Kampf gegen die russische Regierung und auch gegen den Czaren persönlich rücksichtslos und mit allen Mitteln fortzusetzen. — Die berüchtigte dritte Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei ist nicht aufgelöst, sondern dem Grafen Boris-Melikoff unterstellt worden. — Die strenge Zucht des neuen Gouverneurs bringt der friedliebenden Bevölkerung allmählig diejenige Ruhe und Sicherheit zurück, welche die Grundbedingungen eines gedeihlichen Staatslebens sind. — Gortschakoff, welcher sich durch Erkältung einen leichten Gichtanfall zugezogen hatte, ist soweit hergestellt, daß er das Bett verlassen und sich seinen Geschäften widmen konnte.

Lokales und Sächsisches.

— Wie alljährlich, so ist Seitens der Generaldirection der Staatseisenbahnen auch diesmal wieder die dankenswerthe Erleichterung getroffen worden, daß zu dem bevorstehenden Osterfeste bei den Billets eine Verlängerung der gewöhnlichen dreitägigen Gültigkeitsdauer um 2 Tage eintritt; es haben nämlich die am Sonnabend vor dem Ostersonntage gelösten Tagesbillets Gültigkeit bis mit Mittwoch den 31. März.

Dresden, 22. März. Das Unwohlsein Sr. Majestät des Königs ist doch ernster gewesen, als man nach den ersten über dasselbe an die Deffentlichkeit gelangten Mittheilungen annehmen konnte. Es trat mehrere Tage Fieber ein. Se. Majestät verbrachte mehrere schlaflose Nächte, mußte das Bett hüten, und erst in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wieder schlief der König etwas, und nahm die Fiebererscheinungen ab.

Dresden. Beim Friedrichstädter Seminar meldeten sich 89 Schüler zur Aufnahme, von denen nur 25 berücksichtigt werden konnten. Die „Lehrernoth“ wird sich bald in Lehrerüberfluß dokumentiren, es wird da viel Angebote und nicht genug Anstellung geben, so daß man den Lehrermangel, den man nicht schnell genug beseitigen konnte, mit einem noch größeren Uebel eingetauscht haben.

Stollberg, 20. März. In der gestrigen musikalischen Abendunterhaltung des hiesigen Vereins „Thalia“ ereignete sich ein Unfall, der leicht einen betäubenden Ausgang hätte nehmen können. Eben hatte der Chor, aus etwa 30 Herren und Damen bestehend, seinen Vortrag beendet und schickte sich an, auseinander zu gehen, als die zu schwachen Stützen des Podiums plötzlich nachgaben und mit sämtlichen Personen, auch das gegen 7 Centner schwere Piano, ins Fallen geriethen. Nur der Entschlossenheit mehrerer Herren ist es zu danken, daß die Wucht des Falles gehemmt und die drohende Gefahr aufgehalten wurde, so daß die Betheiligten mit dem Schreck davon kamen. Der Erbauer des Podiums hatte, vorher über die Tragfähigkeit desselben ausdrücklich befragt, die beruhigendste Zusicherung gegeben.

Zwickau, 23. März. Gestern wurde in einem Schachte in Schedewitz der Bergarbeiter Georgi von dort beim Stempelrauben durch plötzlich hereinbrechendes Gestein getödtet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier zum Theil erwachsene Kinder und war 55 Jahre alt.

Adorf. Die Trichinose greift immer weiter um sich, und jeden Tag vermehrt sich die Zahl der Kranken. Hier sind bis jetzt 17

Personen davon betroffen worden, und auch in den nahen Dörfern Mühlhausen und Siebenbrunn sind einige Erkrankungsfälle vorgekommen. Erfreulicher Weise haben alle Fälle bis jetzt einen gutartigen Verlauf genommen. — Der infolge des Raubankalles in einem nahen Walde ins hiesige Amtsgericht abgelieferte Arbeiter Wurliger aus Neuth bei Elster sucht die Sache ziemlich harmlos darzustellen, indem er behauptet, daß er mit dem Angegriffenen, einem Kleinhändler, in Streit gerathen sei und in der Wuth einen Stein ergriffen und nach ihm geworfen habe. Der Stein ist allerdings aufgefunden worden, doch ist derselbe so scharf, daß es fast den Anschein hat, als sei er erst künstlich geschliffen worden. Die dadurch verursachte Wunde im Genick des betr. Kleinhändlers ist auch tief doch nicht lebensgefährlich. Jedenfalls hat man durch die Inhaftirung des nicht gut beleumundeten Wurliger größere Uebel verhütet. Die Sache wird vor dem Schwurgerichte zu Plauen ihren Abschluß finden.

Glauchau. Der hier seinen Sitz habende XV. Bundesbezirksvorstand des deutschen Kriegerbundes hält nach der „Gl. Ztg.“ am 11. April in Lengsfeld i. B. im Hotel „Sächsischer Hof“ seine diesjährige Bezirksversammlung ab.

Rothwein. Hier hat das sogenannte Verpfunden von Fleisch, namentlich von Schweinen, so sehr überhand genommen, daß sich der Stadtrath veranlaßt sieht, den Verkäufer von Fleisch, die den Handel mit dergleichen nicht vorschriftsmäßig angemeldet haben, zu verbieten. Ferner macht dieselbe Behörde die Erlaubniß zur Betreibung des Geschäftes eines Pfandleihers künftig von dem Nachweise eines Bedürfnisses abhängig.

Blagwitz bei Leipzig. Voriges Jahr wurde hier ein Post-Amt II. Klasse errichtet, wozu als gewiß bemerkenswerther Fall einzig und allein die daselbst befindliche Firma Mey und Edlich — Papierwäschefabrik — Veranlassung gab. Dieselbe versandte und empfing im Laufe des Jahres 1879 78,170 Briefe, 34,361 Postanweisungen, 387,798 Druckfachen und 50,466 Pakete, wodurch die Großartigkeit dieses Etablissements und sein allerdings eminentes Postverkehr ersichtlich wird.

Gieba bei Gößnitz. Vor einigen Tagen kam hier im Kirsten'schen Gute ein junges Vöcklein zur Welt ohne jedes Haar am Körper. Das Thier befindet sich ganz wohl und wächst schnell heran, nur macht es auf diejenigen, die das Thier zufällig sehen, den Eindruck, als ob ein junger Mephistopheles im Stalle herumhüpfte.

Rudolstadt. Hier hat der Andrang zum Schullehrerberuf so sehr zugenommen, daß die Anmeldungen junger Leute zur Aufnahme in das Seminar nicht allein abgewiesen werden mußten, sondern auch eine Aufnahme für die nächsten Jahre nicht bestimmt in Aussicht zu stellen war. In Plauen i. B. konnten mehrere der jungen Lehrer, welche die Prüfung bestanden hatten, keine Anstellung als Hilfslehrer finden, was seit langen Jahren wohl nicht vorgekommen ist.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Lh. Seuberlich.
(Fortsetzung.)

Sie sehen mich in Erstaunen. Der schmerzliche Verlust Ihres Gatten und die verschiedenen Nebenumstände bei diesem plötzlichen Todesfall, — zucken Sie nicht zusammen, meine Theure, ich weiß zu schweigen! Das Alles ließ mich hoffen, Sie von einem Wege umkehren zu sehen, der nimmermehr zum Heile führen kann. Kehren Sie um, stoßen Sie die Freundschaft nicht zurück, welche Sie aus diesem Wirrsale hinausführen möchte.“

Blanka befand sich in einer Stimmung, die sie dem Rath gegenüber mehr und mehr jede Vorsicht vergessen ließ. Sie war erfüllt von Zorn und Haß.

„Wie kommt es,“ rief sie mit einem spöttischen Lachen, „daß Ihnen, seitdem ich Wittve geworden bin, plötzlich meine Zukunft so sehr am Herzen liegt? Ist das eine neue Art, mir den Hof zu machen?“

„Weil Sie im Begriff stehen, eine große Thorheit zu begehen,“ versetzte er mild. „Ich will wünschen, daß das Gerücht gelogen hat, welches Ihren Namen mit dem eines Mannes von zweifelhaftem Rufe in Verbindung bringt. Zwar weiß ich, daß Sie für diesen Mann schon bei Lebzeiten Ihres Gatten eine sündhafte Neigung hatten, eine längere Unterredung aber, die ich kurz vor meiner Abreise mit Ihnen hatte, ließ mich hoffen, daß diese Verirrung nur eine vorübergehende war. Um so mehr befremdet mich das Gerücht Ihrer bevorstehenden Verlobung. Ist es wahr, oder ist es eine Lüge und wie stehen Sie überhaupt mit dem Professor?“

Blanka erröthete vor Zorn, aber sie antwortete nicht.

„Sie antworten nicht, gnädige Frau? Soll ich dieses Schweigen für das Geständniß Ihrer Schuld halten?“

Mit vor Unwillen blizenden Augen sprang Blanka empor.

„Schuld?! Ist es nicht ein Glück, eine Auszeichnung, die Erwählte dieses Mannes zu sein? Mein Herz schlägt vor Freude und Stolz bei dem Gedanken, vielleicht schon in kurzer Zeit meine Liebe vor aller Welt bekennen zu dürfen.“

Berneck hatte nachdenklich seinen Blick gesenkt. Jetzt erhob er ihn wie erstaunt und versetzte mit gleichmüthiger Freundlichkeit:

„Wie sehr verkennen Sie mich, mich, der von den besten Absichten für Sie beseelt ist. Doch ich will ehrlich bekennen, daß meine Worte nicht ganz ohne Selbstsucht waren. Ich dachte daran, daß Sie als die Gattin des Professors vielleicht schon bald diese Stadt verlassen würden, denn wie leicht könnte der Fall eintreten, daß Herr Waldow plötzlich seine Stelle aufzugeben wünscht. Dadurch aber würde unsere Residenz die gefeiertste Frau, die Armen ihre Wohlthäterin, ich aber eine theure Freundin verlieren.“

Frau Hellmann warf dem Rath einen Blick tiefsten Hasses zu. „Sprechen Sie doch Ihre Drohung deutlicher aus,“ rief sie mit schneidender Stimme. „Also, wenn ich Ihre Pläne durchkreuze und dem Manne meiner Liebe die Hand reiche, so werden Sie Ihren Einfluß geltend machen, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen. Aber was thut das? Können wir nicht überall glücklich sein? Geben Sie sich keine Mühe weiter!“

Die leidenschaftlich erregte Frau sprach ihre letzten Worte mit verlegendem Hohn. Dann wandte sie sich kurz ab und trat an das Fenster, anscheinend ihre Aufmerksamkeit der Straße zuwendend.

Der Hofrath hatte sich erhoben. Sein Antlitz drückte Zorn und Nachsicht aus, die schmalen Lippen murmelten unverständliche Worte, die wie Drohungen klangen.

Eine Pause trat ein.

„Was giebt es Neues?“ fragte Blanka mit völlig veränderter Stimme.

„Nichts, gnädige Frau, das des Erzählens werth wäre. Ich hoffe jedoch binnen kurzer Zeit die Welt mit der Neuigkeit überraschen zu können, daß die schöne und gefeierte Frau Hellmann den Wittwenschleier für immer zu tragen gedenkt.“

„Was Sie nicht sagen!“ spottete Blanka, „da wünsche ich nur, daß Sie Ihrer Prophetengabe keine Schande bereiten mögen.“

Der Rath blieb solchen und ähnlichen Spötteleien gegenüber ernst und freundlich. Als sich aber die Thür hinter ihm geschlossen hatte und er sich auf dem Korridor allein sah, erhob er in rachsüchtigem Grimme drohend die geballte Hand.

„Sie soll mich kennen lernen und zittern vor mir. — Zwar sind meine Bemühungen, sie meinen Plänen geneigt zu machen, erfolglos geblieben, ich werde aber Mittel und Wege finden, die Hochmüthige in den Staub zu treten. Vor Allem ist es nöthig, ihre Feinde kennen zu lernen und mich mit ihnen in's Einvernehmen zu setzen. In ihrer Vergangenheit ist sicher ein dunkler Flecken aufzufinden, der, geschickt ausgebeutet, Stellung und Ehre des eiteln Weibes untergräbt und sie mir willenlos in die Hände liefert. Vor Allem wird es gerathen sein, zunächst den Professor auszuforschen und aufzuklären und dann ihren Bruder, den leichtsinnigen Roué, Georg Haubold, durch Drohungen oder durch Bestechung zu gewinnen.“

12. Kapitel.

Fräulein Rodenberg stattete einen Krankenbesuch ab, Virginie und der Assessor Sterned aber wetteiferten mit dem alten Gärtner, der im freundlichen Hausgärtchen die letzten Herbstarbeiten verrichtete. Das junge Mädchen sah munterer und lebhafter aus, als noch vor kurzer Zeit, ja zuweilen lachte sie sogar über eine drollige Bemerkung Sterned's laut und fröhlich auf. Sofort aber verstummte Virginie's Lachen, als ihr Auge Georg Haubold's Gestalt näher kommen sah. Der junge Mann liebte es, seine freie Zeit zum großen Theil dazu anzuwenden, in der Nähe der Rodenberg'schen Wohnung herumzustreichen, um vielleicht doch einmal Virginie sehen und sprechen zu können. In dieser Hartnäckigkeit, mit der er eine einmal gefasste Lieblingsidee verfolgte, lag die einzige Aehnlichkeit mit seiner Schwester.

Es gelang Georg nur selten, Virginie zu erblicken, denn wie die Taube vor dem Geier, so floh sie vor ihm. Trotz aller Selbstüberhebung konnte er es sich längst nicht mehr verhehlen, daß Virginie für immer für ihn verloren war. Fast ebenso groß wie seine unlaute Liebe war seine Nachsicht gegen seine Schwester, auf die er alle Schuld des Mißlingens schob. Er wollte sich rächen und dann Virginie mit List oder Gewalt entführen, wenigstens den Versuch dazu machen. So dachte der junge, leidenschaftlich erregte Wüßling.

Beim Nähertreten Georg's eilte Virginie unter einem Vorwande in das Haus. Oben in ihrem freundlichen Zimmer öffnete sie das Fenster und lehnte sich tiefathmend hinaus. Seit sie vor wenigen Tagen Waldow in der Ausstellung angetroffen, hatte ihr unaufhörlich eine innere Stimme zugerufen, daß sie geliebt sei und daß Waldow nur eine passende Gelegenheit suche, um ihr zu gestehen, was er für sie empfinde. Mit glühenden Farben malte sie sich mit ihrer lebhaften Phantasie eine glückverheißende Zukunft aus.

(Fortsetzung folgt.)

Haushaltplan
für die
Stadtgemeinde Zwönitz
auf das Jahr
1880.
(Fortsetzung.)

Fortl. Nr.	Nr. im vorjäh. Haushaltplane.	A. Stadtcasse.	Präsumtionsbetrag.		Summa.	
			Mark	Pf.	Mark	Pf.
		Angabe.				
		Cap. I.				
		Befoldungen und Entschädigungen.				
1.	1.	Gehalt des Bürgermeisters			1500	—
2.	2.	Standesbeamten			500	—
3.	3.	Stadtcassiers in gleicher Eigenschaft als Stadtfuer-Einnehmer			1200	—
4.	4.	Stadtwachmeisters, incl. Bekleidungs- und Werth freier Wohnung			750	—
5.	5.	Nachtpoliziers			560	—
6.	6.	Stadtmusikus			90	—
7.	7.	Stadtröhrenmeisters			75	—
8.	8.	Calcanten			8	—
9.	9.	Ordinarium d. S. Stadtpfarrers			42	—
10.	10.	Jacobizins d. S. Rector			28	13
11.	11.	Decemrente			28	88
12.	12.	Jacobizins d. S. Organist			42	—
13.	16.	1 Faß Bier an die Cantorei			17	75
14.	14.	Remuneration an den Stadtarzt			60	—
15.	15.	Impfarzt			60	—
16.	13.	für Abwartung der Rathhausuhr			10	—
17.	17.	Jährl. Abfindungsquantum Diakonatheller			329	30
18.	18.	Jährl. Abfindungsquantum Pfarr-opfer			109	70
19.	19.	Jährl. Abfindungsquantum Orgel-opfer			75	—
20.	20.	Jährl. Abfindungsquantum Rector-opfer			50	—
		Summa Cap. I.			5535	76
		Cap. II.				
		Steigende und fallende Leistungen.				
21.	21.	Grundsteuer nach 724,76 Einh. à 4 Pf.	29	41		
22.	22.	Ablösungsrenten	23	80		
23.	23.	Einkommensteuer	57	—		
24.	24.	Brandcasse nach 657 Einh. à 3 Pf.	19	71		
		Summa Cap. II.			129	92
		Cap. III.				
		Aufwand für Anlagen, Fluren und Culturen.				
25.	25.	Insgemein	100	—		
		Summa Cap. III.			100	—
		Cap. IV.				
		Aufwand für Straßenbeleuchtung.				
26.	26.	Regulärer Aufwand	420	—		
27.	—	Anschaffung einer neuen Straßenlaterne an den Neubau (Beschl. vom 20. November 1879)	27	—		
28.	27.	Außerordentlicher Aufwand	53	—		
		Summa Cap. IV.			800	—
		Cap. V.				
		Gewöhnlicher Bauaufwand.				
29.	—	100 Meter Feldsteine incl. Klarschlag (Beschl. vom 16. Decbr. 1879)	200	—		
30.	—	10 Mtr. Lenkersd. Straßensteine incl. Klarschlag (Beschl. v. 16. Dec. 1879)	60	—		
31.	28.	Unterhaltung der communl. Straßen, Wege, Plätze, Schleusen u. s. w. (incl. Röhren für Frau verw. Büttner u. Gen., Beschl. vom 7. Novbr. 1879)	500	—		
32.	29.	Unterhaltung der communl. Gebäude	100	—		
33.	—	Unterhaltung des zum Rathhause gehörenden Röhrenwassers incl. 60 Pf. zu restituirenden Wasserzinses	20	—		
		Summa Cap. V.			880	—
		Cap. VI.				
		Außerordentl. Bauaufwand.				
34.	30.	Erste sofort verwendbare Räte zum Abdecken des Mühlgrabens mit Steinen (Beschl. v. 20. Nov. 1879)			150	—
		Summa Cap. VI.			150	—
		Cap. VII.				
		Unterhaltung d. Röhrenwassers.				
35.	33.	Allgemeine Unterhaltung	200	—	200	—
36.	—	Wasserlaufzins, zu zahlen an das Bergamt Marienberg			1	50
		Summa Cap. VII.			201	50

Die nach Beschluß vom 26. September 1879 vorzunehmende Regulirung des städtischen Trinkwassers entstehenden Kosten sind durch ein zu amortisirendes Capital aufzunehmen, dessen Zinsen durch zu erhöhenden Wasseränderzins zur Deckung gelangen.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Bei Halle a. d. S. hat am 20. März Vormittags ein furchtbares Eisenbahn-Unglück stattgefunden. Die beiden Züge, 9 Uhr 57 Min. von Halberstadt und 9 Uhr 58 Min. von Magdeburg, waren bereits zur Einfahrt in den Bahnhof signalisirt. Der Magdeburger Zug lief auf dem Mittel-Hauptgeleise ein, während der Halberstädter auf dem ersten rechtsgelegenen Geleise einzulaufen im Begriffe war. Infolge falscher Weichenstellung blieb der letztere aber nicht auf seinem Geleise sondern lief in ein auf das erwähnte Mittelgeleise führendes Nebengeleise ein und streifte erst einen dort stehenden Rangierzug, um dann mit voller Gewalt auf den Magdeburger Zug aufzufahren. Der Anprall war ein furchtbarer; die eine Maschine drang zur Seite, während die andere in die Wagen des entgegenstehenden Zuges huckstäblich hineinfuhr. Ein mit Getreide beladener Packwagen schnellte sofort quer über das Geleise, die Maschine fuhr durch ihn hindurch, so daß das Dach und die Siebelwände eine Brücke quer über das Geleise bildeten. Ein anderer Packwagen war gepalpen, herüber und hinüber stürzten die Trümmer anderer. Der Gepäckwagen mit seinem Inhalte war in Stücke gegangen, das furchterlichste Schicksal aber war dem nun folgenden Personenwagen vierter Klasse und seinen Insassen zugefallen. Hier hatten die Räder der Maschine ein seitliches Gemetzel angerichtet. Einem Manne war der Leib aufgerissen, so daß die Eingeweide lang herausgingen, einer Frau waren beide Beine in der Kniegegend abgequetscht, einem Kinde soll der Kopf abgerissen sein u. s. w. Herzerreißend war das Schmerzensgeschrei, das während der Rettungsarbeiten unter den Trümmern hervorbrang. Die Maschine befand sich noch mitten im Wagen und der starke Dampf, der derselben noch fortwährend entströmte, wird den armen Menschen vollends schlimm zugezogen haben. Einzeln Stück für Stück mußte entfernt werden, um einzelne menschliche Gliedmaßen, halbe und ganze Menschen hervorzuarbeiten. Leichter Verwundete oder nur vom Schreck Gelähmte lagen einander in den Armen und neben den furchtbarsten spielten sich die rührendsten Szenen ab. Unmöglich ist, mit der Feder diese furchtbaren Bilder wiederzugeben. Unter der besonnenen Leitung der Bahnhofsverwaltung und der inzwischen zahlreich eingetroffenen Polizeimannschaften wurde nach und nach etwas Ordnung in das Chaos gebracht. Das den Rettungsarbeiten hinderliche Publikum wurde zurückgewiesen und die Verunglückten theils in Droschken, die in großer Zahl sofort requirirt wurden, theils in den besten Tragbahnen, die die Klinik sandte, nach letzterer transportirt. 4 Passagieren hat das Unglück bis jetzt das Leben gekostet, 17 andere tragen, wenn ihnen das Leben erhalten bleibt, zum Theil sehr schwere Verletzungen davon. Der Weichensteller, dem die Schuld an dem Unglücke zur Last fällt und der stets als ein höchst zuverlässiger Mann bekannt war, hat sich erhängt. Er hinterläßt 9 Kinder.

* Die Sucht, deutsches Fabrikat von der Hand zu weisen, wird durch folgende ergötzliche Geschichte aus Straßburg recht hübsch gezeichnet. Man schreibt von dort: In ein Reise-Effekten-Geschäft trat ein bekannter Ministerialrath und wünschte Reisekoffer zu sehen. Die besten soliden Koffer wurden vorgelegt und die Preise angegeben. „Wo sind die Koffer her?“ fragte der Kunde. Antwort: „Alles bestes deutsches Fabrikat.“ Entrüstet weist der Herr Ministerialrath das „elende Zeug“ zurück, indem er hinzufügt: „Ich will nichts von dem deutschen D—, ich wünsche englische Koffer.“ Mit schätzenswerther Geistesgegenwart erwiderte die gewandte elsfässische Verkäuferin, auf eine ganze Reihe anderer Koffer deutend: „Das sind englische Koffer.“ Und schnell sind einige dieser Koffer heruntergelangt und einer ausgewählt. „Ja,“ sagte der Herr Ministerialrath, „da sehen Sie, das ist doch anderes Fabrikat, den behalte ich.“ Und er kaufte den Koffer, bezahlte ihn und ging dahin in seiner Weisheit, der Verächter deutscher Industrie und hatte keine Ahnung von dem Ursprung seines „echten englischen“ Koffers aus einer soliden deutschen Fabrik. — Möchten sich doch das namentlich unsere Damen zur Notiz nehmen, die noch immer und trotz alledem keine Robe für salonfähig halten, die nicht aus Paris stammt!

* Ein höchst fataler Druckfehler. In Nr. 27 der „Berl. Ostend-Zeitung“ heißt es von dem nach Wien verjagten russischen Botschafter v. Dubril: „Die Collegen die er in Wien findet, werden ihm, was Trunksucht (statt Prunksucht) betrifft, keine besondere Concurrenz bereiten.“

* Eine hübsche Zimmerzierde. Man nehme einen groben Wafschwamm und weiche ihn in warmes Wasser ein, bis er vollständig aufgebläht ist. Nachdem man ihn dann soweit wieder ausgedrückt hat, daß er halb trocken ist, streue man in die Löcher Hirse-, Rothklee- und Rengrassamen, Reis und Hafer. Hänge den Schwamm in ein Fenster, das einen Theil des Tages von der Sonne beschienen wird und besprize ihn jeden Morgen leicht mit Wasser. Bald werden zarte Blätter emporstehen, rasch wachsen und eine herunterhängende Masse von lebhaftem Grün bilden. Bei regelmäßigem Besprizen wird sie später mit den rothen Blüten des Klees untermischt sein.

Abonnements-Einladung
auf das am 1. April beginnende 2. Quartal

der
„Chemnitzer Zeitung“
Organ der freisinnigen und reichstreuen Bevölkerung von Chemnitz
und Umgegend

mit der Sonntags-Gratis-Beilage: „Nach der Arbeit.“

Post-Abonnementspreis pr. Quartal **M. 2. 50.** (Zutragen 40 Pf.)

Nr. 918 der Postzeitungspreisliste für 1880.

Die „Chemnitzer Zeitung“, welche täglich Abends 5 1/2 Uhr für den darauffolgenden Tag erscheint, bringt täglich anerkannt vorzügliche Leitartikel, ausführliche Berichte über die Reichstags- und Landtagsverhandlungen, und vermag, Dank ihrer ausgezeichneten Verbindung mit den hervorragendsten und namhaftesten Politikern und Parlamentariern, ihre Leser über alle politischen Tagesfragen und namentlich über alle Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt schneller und besser zu informieren, als dies irgend einem anderen Blatte des Königreichs Sachsen möglich ist. Auch die sächsischen Angelegenheiten finden in der „Chemnitzer Zeitung“ eingehende Besprechung.

Das Feuilleton enthält die besten Romane und Erzählungen gegenwärtig lebender Schriftsteller.

Die **Annoncen** finden in der „Chemnitzer Zeitung“ in Chemnitz und in dem dichtbevölkerten, industriereichen südwestlichsten Sachsen die weiteste Verbreitung.

Insertionspreis: die 1/2paltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfennige. Bei größeren Annoncen und öfteren Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Schon jetzt neu beitretende Abonnenten empfangen gegen Einsendung der neuen Postquittung die bis Anfang des neuen Quartals erscheinenden Nummern **gratis** per Kreuzband zugesandt.

Verlags-Expedition der „Chemnitzer Zeitung“,
Alexander Wiede, Chemnitz.

Ausgezeichnet fettes
Mastochsenfleisch,
sowie **Schöpfen-, Kalb- und Schweine-**
fleisch
empfehlen **Gustav Leistner, Zwönitz.**

Ausgezeichnet fettes
Mastochsenfleisch,
sowie **Schöpfen-, Kalb- und Schweine-**
fleisch
empfehlen **Friedrich Leistner, Zwönitz.**

Ausgezeichnet fettes
Rindfleisch, à Pfd. 55 Pfg.,
sowie **Schweinefleisch,** à Pfd. 65 Pfg.,
gut geräucherten **Schinken** und **Speck**
empfehlen **Gustav Merkel, Zwönitz.**

Feines fettes
Mastochsenfleisch,
sowie **Kalb- und Schweinefleisch**
empfehlen **Carl Löwe,**
„gute Quelle“ Zwönitz.

Hauptfettes
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
empfehlen * **Moritz Lang, Zwönitz.**

Hauptfettes
Kalbentfleisch, à Pfg. 50 Pfg.,
bei * **Gustav Neukirchner, Zwönitz.**

Nächsten **Sonnabend** früh wird junges
fettes **Rindfleisch,** à Pfd. 50 Pfg., ver-
kauft bei **Christ. Rojcher, Tauchermühle,**
Zwönitz.

Nächsten **Sonnabend** von Vormittags 9
Uhr ab verpunde ich ein fettes **Schwein,**
à Pfd. 60 Pf., Schmeer 70 Pfg., Würst
70 Pfg. * **Aug. Lippold, Zwönitz.**

Kartoffeln

von ausgezeichneter Güte, à Viertel 1 M.
60 Pf., verkauft **Chr. Diesel, Zwönitz,**
Dreirosengasse.

Honig,

sehr schön, à Pfund 60 Pfg., empfiehlt
Carl Schmidt, Zwönitz.

Einen **Confirmanden,** welcher Lust hat
Schuhmacher zu werden, weist nach
Niederzönitz, den 24. März 1880.

August Decker, Armenvorst.

Für Maucher

empfehlen sein **Cigarren-, Cigaretten-**
und **Tabak-Lager** zu folgenden Preisen:
Cigarren à Stück von 3—10 Pf.,
Cigaretten 20 Stück zu 20 Pf.,
Tabake von 45 Pf. bis 2 M. 50 Pf. à Pfd.,
und bittet bei Bedarf um gütige Beachtung.
Alex. Viehweger, Zwönitz,
Bahnhofsstraße.

Rein gehaltene Weine,
Assortirtes Cigarrenlager
empfehlen **die Apotheke zu Elterlein.**

Apotheke zu Elterlein.

Angeriebene Oelfarben und **Laack**
für Fußböden empfiehlt sehr billig
Hermann Dross.

Güte von 2 Mark an,

Mützen von 1 Mark an,

empfehlen **Julius Arcotel,**
Elterlein.

Feldverkauf.

Ich Endesunterzeichneter beabsichtige mein
mir zugehöriges Steinfeld zu verkaufen. Keelle
Käufer wollen sich gefälligst an mich wenden.
Elterlein, am 22. März 1880.

Karl Fischer, Mühlenbesitzer.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die
Tischler-Profession zu erlernen, kann
Unterkommen finden bei

Christian August Schlüssel,
Tischlermeister, Zwönitz.

Warnung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß meine
Frau, **Anna Reinhold,** geb. Decker aus
Rühnhaide, von mir weggezogen ist, und
warne ich Jedermann derselben etwas zu
borgen, da ich nichts für sie bezahle.

* **Gustav Reinhold, Schlagwärter**
in Länheritz b. Meerane.

Codes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und
Bekanntem die traurige Mitteilung,
daß unsere gute Gattin, Mutter, Tochter
und Schwester

Ernestine Richter, geb. Sahn,
in ihrem 46. Lebensjahre heute Vor-
mittag nach kurzem Leiden sanft ent-
schlaf.

Zwönitz, den 24. März 1880.

Die trauernden Hinterlassenen.

3000 Mark

werden von einem soliden Geschäftsmann
und pünktlichen Zinszahler gesucht. Gesl.
Offerten sub. B S. 30 in der Exped. d. Bl.
erbeten.

Rechnungsformulare,

1/2, 1/4 u. 1/8 Bogen,

Wechselformulare,

sowie **Alizarin-Schreib- und Copirtinte**
aus der berühmten Fabrik Aug. Leonhardi
in Dresden

empfehlen

die **Buchdruckerei Zwönitz.**

Dank.

Allen denen, die uns beim Ausräumen und
Aufbewahren unserer Sachen am 20. März
Nachts behilflich waren, sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Zwönitz, den 24. März 1880.

August Günther und
Eduard Günther.

Turnverein Zwönitz.

Nächsten Sonntag, den 28. März, Nachm.
1/2 3 Uhr

Generalversammlung

im hiesigen Schießhause.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl eines Zeugwarts.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.

Um pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Den 1., 2. und 3. Feiertag

Bockbierfest,

wozu ganz ergebenst einladet

Eduard Umbach, Oberassalter.

Abonnements-Einladung.

Indem wir unsere werthen Abonnenten
hierdurch freundlichst zum **Abonnement**
auf das 2. Quartal 1880 einladen,
bitten wir zugleich die geehrten auswärtigen
Leser, die Bestellungen sofort bei den betr.
Postanstalten erneuern zu wollen, damit in
der Zusendung keine Stöckung eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher
1 M. 20 Pf. pro Quartal und werden Be-
stellungen in der unterzeichneten Expedition,
sowie durch alle kaiserl. Postanstalten und
deren Briefträger entgegengenommen.

Die Expedition des Anzeigers für
Zwönitz, Elterlein und Umgegend.

Des **Charfreitags** wegen erscheint
die nächste Nummer erst **Sonn-**
abend Nachmittags und werden **An-**
noncen bis Sonnabend Vormittag
9 Uhr angenommen.

Des **Osterfestes** wegen erscheint
nächsten **Dienstag** keine Nummer
d. Bl.